

Kritiker der Bildungspolitik jetzt im Ruhestand

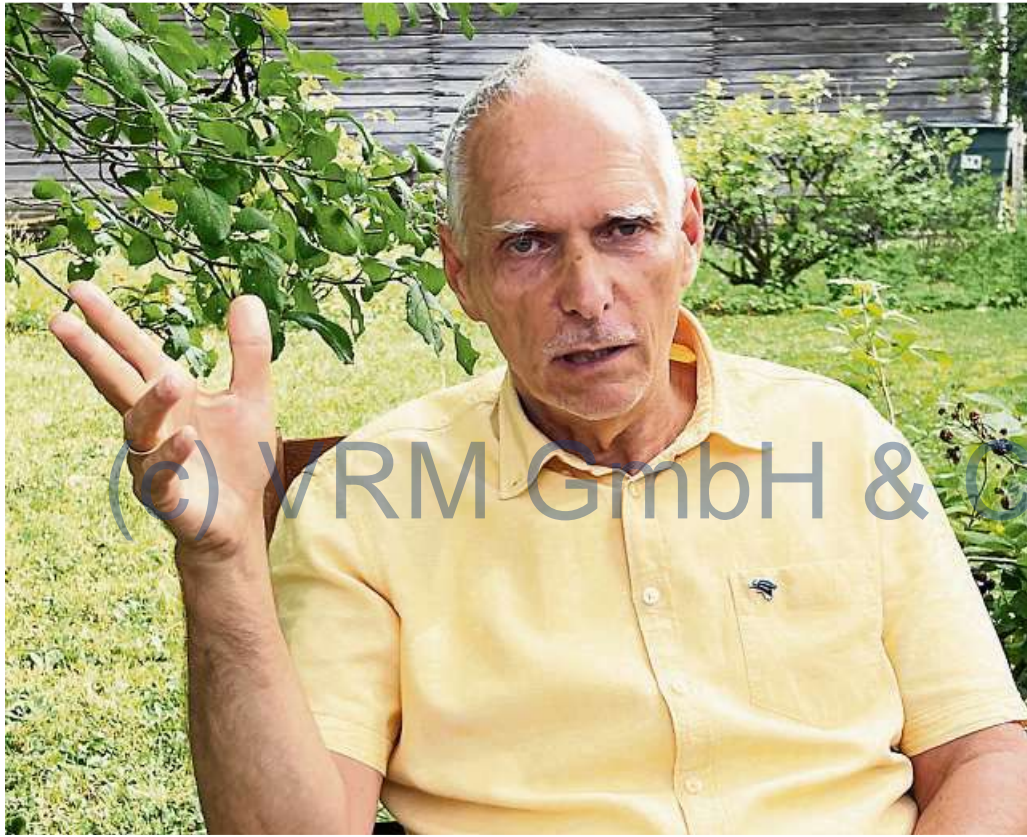
Benedikt Trappen war zuletzt 15 Jahre Grundschulleiter in Langenlonsheim / Skepsis beim Thema Digitalisierung

Von Wolfgang Bartels

LANGENLONSHEIM. „Alle haben mir zum Abschied einen erfüllten Ruhestand gewünscht, doch aus der Bildungsverwaltung des Landes hat sich niemand gemeldet, den meine Erfahrungen interessieren würden.“ Fünfzehn Jahre lang war Benedikt Trappen (63) Schulleiter der Grundschule am Sonnenberg in Langenlonsheim. 30 Jahre lang war er im Schuldienst engagiert, neben Langenlonsheim unter anderem in Idar-Oberstein, Hennweiler und Meisenheim. Eine beachtliche Laufbahn hat Trappen absolviert, auch wenn sein Blick zurück manchmal einen etwas bitteren Beigeschmack bekommt.

Mehr pädagogisches Personal nötig

Seine vielleicht auf den ersten Blick überraschendste Erkenntnis lautet: „Trotz zahlreicher Neuerungen und Qualitätsprogramme, die viel Geld und Zeit beanspruchen, hat sich der Bildungsertrag kaum verbessert.“ Schuld daran seien aber nicht die Schüler, sondern die Wirren des Bildungssystems, so Trappen. Wurden früher in der dritten und vierten Klasse jährlich noch zwölf



Die Vorbereitungen für das neue Schuljahr überlässt Benedikt Trappen seinen früheren Kolleginnen und Kollegen. Er selbst genießt erst einmal den Ruhestand.

Foto: Wolfgang Bartels

Diktate und zwölf Mathe-Arbeiten geschrieben, so sind es heute nur noch jeweils sechs: „Jetzt geht's noch weiter runter.“ Er wirft der Schulbürokratie vor, dass sie nach und nach die Anforderungen an die Schüler herunterzu-

setzt, weil die ursprünglichen Ziele nicht mehr erreichbar seien. Um das zu schaffen, brauche man mehr pädagogisches Personal, mehr Unterstützungskräfte wie Schulasistenz und dazu auch noch genügend Räumlichkeiten.

Zwar ist ein Ausbau von Trappens ehemaliger Schule vorgesehen, doch vor 2028 wird sich unter dem Sonnenberg nicht viel tun.

Skeptisch ist Trappen auch beim Thema Digitalisierung. Er selbst kann sich zwar Le-

ben und Freizeit ohne Computer nicht mehr vorstellen. „Aber kann das iPad in der Grundschule das Buch ersetzen?“, fragt er. Er verweist auf zahlreiche Hirnforscher und Psychologen, die die Dominanz des Computers oder Smartphones kritisch sehen. Viele Kinder seien heute kaum

”

Der Computer kann nicht Kernkompetenzen wie Rechnen und Schreiben ersetzen, die mit den Händen „begreifbar“ gemacht werden müssen.

Benedikt Trappen

noch in der Lage, eine eigene Handschrift zu entwickeln. Der Computer könne nicht die Kernkompetenzen wie Rechnen und Schreiben ersetzen, die mit den Händen „begreifbar“ gemacht werden müssten. Und – da ist er wieder bei seinem Grundproblem: „Die geeigneten Räumlichkeiten, in denen die Kinder lernen können, müssen zur Verfügung stehen.“ Dabei war es zuletzt in seiner Grundschule genau andersherum: Der beliebte Ruhepunkt „Oase der Stille“

wurde in einen normalen Klassenraum verwandelt, die Betreuende Grundschule ebenfalls.

Trappen: „Förderschulen haben gute Arbeit gemacht“

Trappen kritisiert, dass die Bildungspolitik einem schwer fassbaren Zeitgeist nachlaufe: „Jahrelang haben die Förderschulen gute Arbeit gemacht. Plötzlich hieß es in der Bildungsbürokratie: Wo bleibt die Bildungsgerechtigkeit, wenn beeinträchtigte Kinder separiert werden?“ Die Folge davon sei, dass viele Kinder und ihre Eltern an der jetzt angesagten „Inklusion“ verzweifeln: „Das war keine pädagogische Entscheidung, sondern eine politische.“ Trappen schreibt den Bildungsbürokraten ins Stammbuch: „Schließlich ist der Bildungsertrag über all die Jahre nicht besser geworden.“ Übrigens: Trappen legt nicht erst im Ruhestand den Finger auf die Wunden der Bildungspolitik. Gerade in seiner aktiven Zeit war er bekannt für klare Worte – auch wenn diese in Mainz oder Koblenz niemand hören wollte. Verständlich, wenn Benedikt Trappen zum Start in seinen neuen Lebensabschnitt sagt: „Mit diesem Thema habe ich abgeschlossen.“